

## Siehe Landsleute!

Kann sein, daß Euch dieser Rundbrief grad zum Himmelfahrtstage ins Hans kommt, jedenfalls aber nicht viel später. Da wir es versäumt haben, gemeinsam zur Bücklingskirchweih nach Neuberg zu gehen, denn die war ja schon vierzehn Tage nach Ostern, so sei heute an eine andere Tradition angeknüpft.

(Nur schnell nebenbei: Unsere naive Frage nach dem Termin der Neuburger Kirchweih wurde uns runde drei Duzendmal beantwortet und ein paar mal klang unverkennbare Befremdung darüber durch, daß ein Ascher nach so einem wichtigen Datum überhaupt erst fragen mußte. Ganz zerknirscht bekannte die Ur-Ascherin Ilse Tins geb. Uebler, die ja dafür zeichnete: „Da haben wir uns einmal schön blamiert.“)

Ja, aber dafür fiel uns für den Himmelfahrtstag der Rauchbrüder-Ausflug ein, auch wenn uns nicht ein Landsmann mit diesem Bildchen nachgeholfen hätte:



Nehmt nur die Lupe, ein paar Gesichter werdet Ihr schon erkennen, wenn sie auch unterdes etwas älter aussehen dürften! Der Kleine, vom Sprudelrohr des Röhakastns halb Verdeckte, könnte der Peintbiener sein, wemms nicht der Ringschneider ist. Die tabakzündende Ansprache aber hält Mehnert von der Hain. Das ist zwar kein Adels-titel, sondern eine Ortsteilbezeichnung; aber etwas unbefreitbar Ubeliges hatte der weißhaarige alte Herr mit dem feingeschnittenen Gesicht doch an sich. Er waltet hier seines Amtes als Oberbruder und zwar aus einem für die Rauchbrüder schmerzlich-bedeutsamen Anlasse: Er hält die Abschiedsrede an Röhakastn und Profelslucken, denn im nächsten Jahre wird der Goetbebrunnen entstehen und die Profelslucken durch Hausabbruch verschwunden sein.

Aber nun hat Oberbruder Mehnert ausgesprochen, gleich mirs losgehen! Voran der Fuchs mit dem gewaltigen Wurzelstock,

der nicht minder gewichtigen Wurzelpeife und dem überdimensionalen Tabaksbeutel, dann die lustig schmetternde Schügenmusik und nun mit geschulterten Stöcken oder Regenschirmen (denn ein Himmelfahrtsausflug ohne wenigstens einen kurzen Buß war kein richtiger Himmelfahrtsausflug) das Fähnlein der höchstens 30 Aufrechten, schön ordentlich in Reih und Glied, wie es sich für gute Turner geziemte. Die dreifache Ehrenrunde um den Röhakastn, der gemütlich schmunzelnd dazu plätschert, wird mit dem Ernste gedreht, der solch gewichtiger Handlung gebührt. Dann heißt's für einen halben Tag Abschied nehmen von der Stadt, von Weib und Kind. Immer noch die Gesichter in ernste Falten gelegt, schreiten die Mannen gemessenen Schrittes der Profelslucken zu, dem Ausfallstor ihrer Fahrt ins mailiche Land. Mit gelassener Selbstverständlichkeit quittieren sie die Huldigung, die ihnen dieses engste Ascher Gäßchen in grünen Gewinden bereitet. (Ebenso selbstverständlich war es ihnen in späteren Jahren, als es die Lucken nicht mehr gab, daß dort, wo sie eigentlich zu stehen hatte, ihre frühere Existenz durch grüne Triumphbögen gekennzeichnet war.)

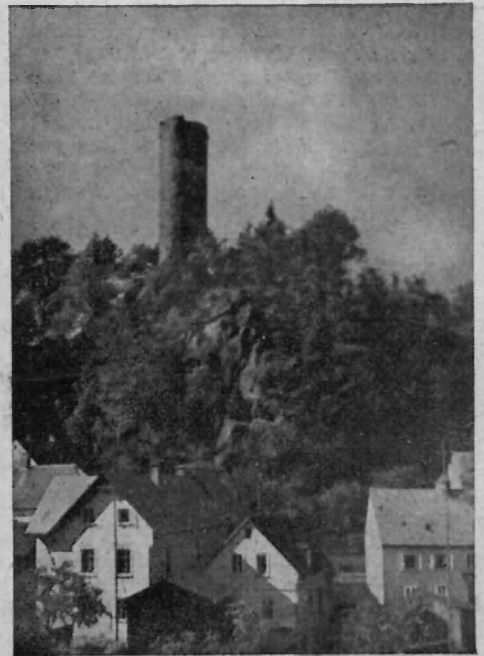
Über auch hinter der Profelslucken ist die Stadt noch nicht zu Ende. Und daher heißt's weiter Haltung und Würde bewahren, der Zug, etwas ramponiert vom Zwängen durch die Enge, formiert sich wieder und Tatarität gehts um die Rankenseck und um die Ephraimseck. Siehe da, schon wieder eine Lucken! (Die habens doch immer mit den Lucken zu tun gehabt, die Rauchbrüder, auch das Hergangsl haben sie oft durchschritten, das extra zu ihren Ehren geöffnet wurde, wenn es auch sonst das ganze Jahr in stiller Abgeschlossenheit verschlossen lag).

Also den Rauchbrüdern nach und hinter ihnen hinein in die Lucken Nr. 2, links der Ephraimsgarten und der Profels-Holzplatz, rechts Baumgärtel. Achtung, Hundedeck! Ach was, den laßten wir uns heute zehnmal wieder herunter . . .

Was, in die Hain wird eingebogen? Na also, da holen wir unseren Gang nach Neuberg doch noch nach, wenn auch der Weg nicht mehr markiert ist mit Bücklingen, an Bäume genagelt vom Wongeritl, und nicht mehr bestreut mit Bücklingsköpfen, weggeworfen von den Kirchweihkehrern. Wäre gelacht, wenn die Rauchbrüder ihren Weg nicht auch so finden würden, zumindest den Hinweg . . .

Doch nun genug der Reputation und der Würde, hinterm Hainkaffee beginnt die Straße ein Weg zu werden mit lustigen Furchen u. unbekümmerten Hainbergsteinen, links und rechts ein Fußsteig, dazwischen die Andeutung eines Hohlwegs. Da soll der Teufel in Reih und Glied marschieren. Falsch, aber kräftig stimmt der Peintbiener an: „Hinaus in die Ferne . . .“

Und da breitet sich die nahe Ferne, der es heute gilt, auch schon aus vor uns. Den wackeren Männern, die nach Wochen der Arbeit ihre Feste zu feiern wissen, weitet sich das Herz. Aus dem Zuge lösen sich die Trüppchen, die je nach Temperament unverdroffen weiterstapfen oder immer wieder stehenbleiben, die maienfrohe Heimat in sich aufzunehmen. Vom Gengersbergl aus deuten sie mit ihren Spazierstöcken in der Gegend herum, hundertmal gesehen und tausendmal geliebt immer wieder. Drunten im Wiefental räkelst sich gemächlich unter Rädern und Füßen die alte Straße, der Bach neben ihr stinkt nicht bis herauf zu uns. Sauber, sauber, wie da Schonbach und Steinpöhl aus frischstem Grün herübergrüßen und der Finkenberg dahinter seinen sanften Bogen in den Westhimmel wölbt! Und die roten Dächer der Sorg haben Mühe, durch das Laub zu lugen, so



Das Ausflugsziel

dicht ist es schon geworden in den paar Tagen. Grüß dich, Bockel, deine Rauchfahne steht eben still: Du bist in die Riesenstation Neuberg eingefahren, die eigentlich Elshausen heißen sollte. Nach Neuberg brauchen wir dich nicht, da kommen wir zu Fuß schneller an.

Ja so, nach Neuberg. Da ist schon der Wald. Es ist kein langer Weg durch ihn, aber ein schöner. Halt eben unser Wald daheim, mit dicken Wurzeln über den Weg und Finkenschlag und Fichtenduft. Nein, wir gehen nicht den breiteren Steig, der direkt zum Knochenmühl-Anwesen führt. Zwar ist auch er schön und im letzten Stück vor dem Waldaustritt steil genug. Aber wir wissen rechterhand einen noch viel schöneren. Ganz schmal ist er und ein paar hundert Schritte lang direkt dunkel. Auch eine Lucken sozulagen, da wir heute schon einmal bei den Lucken sind. Aber dann kommt die kurze, jähe Steile hinunter zur wirklichen Knochenmühle. Und da leuchtet es im schmalen Abschnitt vor uns herauf, dieses zaubernde Bild. Das halberfallene Häuschen aus Holz und Stein träumt ins liebliche Tälchen hinein, ein paar Bäume spiegeln sich in den winzigen, glockenklaren Weihern, in hurtigen Wellen hüpfet der Bach zutal, ein ganz junges, springlebendiges Wässerchen, hundert Meter weiter oben wird es geboren. Ich meine, mit einem einzigen jauchzenden Sage könnte ich über die ganze herrliche Winzigkeit und winzige Herrlichkeit dieses Tälchens springen, hinüber und hinein in den Wald der Hain, die für uns Jungen so viele Geheimnisse barg. Dort spürten wir mit unseren Lehrern den weiten Ringen nach, die einmal vor langer Zeit aus den flachen Steinen unseres Glimmerschiefers gehaut worden waren, dort sahen wir den ersten Fuchs unseres Lebens, dort eroberten wir uns in Kletterpartien das Reich der Lüfte, mein Gott, wie hoch kamen uns damals diese Felsen vor!

Aber wir springen doch nicht hinüber, sondern folgen dem Bächlein, das uns hinausführt aus diesem Zauberflecken, vorbei an dem obersten Neuburger Anwesen, mit dem die letzte Besitzerin, Frau Greil Ploß, ihre rechte Plage hatte. Linkerhand dann das Gehöft mit den prächtigen Bäumen, nun weiß ich nicht, mir ist's, als stünden die gar nimmer. Und dann hinein ins offene Tal, tausend Blumen am Wege. Über die Brücke, die Asch verrät heute nicht, welche Farben droben in Asch aus den Bot-

tichen floß, sie ist feiertäglich neutral, wenn auch weiß Gott nicht klar. Der alte Turm konnte uns erzählen, wie fauber einst der Bach da vorüberzog. Der alte Turm: Nun haben wir unser Ziel erreicht. Und da der Rundbrief erst in vierzehn Tagen wieder zu Euch, liebe Leser, kommt, schicken wir Euch von ihm hiermit eine Ansichtskarte und wünschen Euch auf ihr von Herzen Frohe Pfingsten!

### Kurz erzählt

Den Platz des Kriegerdenkmals in Asch, das bekanntlich auf den Friedhof verbannt wurde, nimmt jetzt die Statue eines Soldaten mit dem Sowjetstern ein. Der Hainberg darf bis auf einige Wege an seinem Fuße nicht mehr betreten werden. Cafe Meinert ist zum Gemüseladen geworden. Die Turnhalle soll trostlos aussehen; in besserem Zustand soll sich die Jahnhalle befinden, in der noch geturnt wird. Nicht nur die meisten Gartenzäune sind aus dem Stadtbild verschwunden, auch die Schießhausmauer ist abgetragen. Die ehem. Firma Chr. Geipel & Sohn soll bereits November 49 mit 22 Millionen Kronen verschuldet gewesen sein.

Vierzehn Zigeuner wollten Ende April zwischen Neuhausen und Wildenau die Grenze passieren. Sie wurden in ihrem Wandertrieb von der bayerischen Grenzpolizei gehemmt, während die tschechischen Grenzer dieser „Flucht“ entgegen ihrer sonstigen Gepflogenheit gelassen zuschauten. Auf böhmischem Boden, aber unmittelbar an der Grenze, ließen sich die Unerwünschten nieder. Was weiter mit ihnen geschah, wissen wir nicht. Ob die Bundesrepublik auch noch für ihr Unterkommen erhalten muß?

Die Ascher in Selb beantworten die Anregung „Ascher Vogelschießen beim Zweck“ dahin, daß dieses Treffen auch heuer durchgeführt werden wird und zwar nach Möglichkeit am ersten Augustsonntag. Nähere Mitteilungen werden noch folgen.

Am 23. April kamen trotz strömenden Regens in Erlangen 90 Landsleute, darunter 43 Ascher, aus der ganzen Umgebung bis aus Nürnberg und Bamberg zusammen, um bei der von Lm. Josef Netsch geleiteten Erlanger Egerländer Gmoi einige Stunden heimatlicher Gemeinsamkeit zu verbringen. Nach einer Ansprache des Vorstehers, die in der Aufforderung zu treuer Mitarbeit an den landsmannschaftlichen Belangen gipfelte, rollt in bunter Folge ein schöner Heimatnachmittag ab.

Sonnenschein, Freude und Humor verfrachtete der große, vollbesetzte Autobus der Taunusascher bei seiner „Fahrt ins Blaue“ nach Dörnigheim. Ein prima Mittagessen, für jedermann erschwinglich, wartete im dortigen Ascher Stammlokal, dann gabs einen Rundgang zum kommenden Festplatz, zur Ascher Siedlung und zum Neubau Zähl. Und dann stieg um 15 Uhr der bunte Nachmittag. Lm. Hugo Bareuther konnte in dem bis aufs letzte Plätzchen gefüllten Saale nicht nur die Taunusgäste, sondern auch Landsleute aus Bayern, dem Rheingau und der Frankfurter Umgebung begrüßen. Über das Programm wird nichts verraten, das war eine Generalprobe fürs Vogelschießen. Um 21 Uhr hieß es Abschied nehmen, aber nicht für lange, denn im Juli sieht sich alles wieder. Die Heimfahrt bezaubernd schön mit Sang und Klang dem Rhein entlang, vorbei an der in tausend Lichtreflexen sich spiegelnden Großstadt. In Höchst gabs ungewollten Aufenthalt, die Anschlusszüge waren weg. Aber der Adolf weiß dort genau so gut Bescheid wie daheim in Niederreuth. Hinein in ein nahes Lokal, heraus mit den Instrumenten — und bald war dieses genau so voll wie vorher das „Schiffchen“ in Dörnigheim; Ascher Geselligkeit zog auch andere Gäste an. Fast wären auch die nächsten Züge wieder versäumt worden und die mitgebrachte „Kouhklänsel“ mußte mehrmals engerisch zum Aufbruch mahnen.

### Ostern in Asch.

Dies wird nicht etwa ein erschöpfender Bericht darüber, wie es heuer zu Ostern daheim in Asch aussah. Aber einen winzigen Ausschnitt daraus können wir doch bieten, gerade so viel, wie man durch ein Fenster zu erspähen vermag. Es hatte nämlich ein Landsmann das Pech gehabt, am Karfreitag zusammen mit seinem Bruder von tschechischen Grenzbeamten — und zwar eindeutig noch auf deutschem Boden — festgenommen und nach Asch gebracht zu werden. Die beiden mußten Ostern in der ehemaligen Musikschule neben der katholischen Kirche als Gefangene zubringen. Was sie dabei sahen und erlebten, hat einer von ihnen in einem Brief folgendermaßen geschildert:

„Es war sehr schmerzlich, die vielen lieben Orte so nah und doch so unerreichbar zu wissen. Wie gerne hätte ich Vaters Grab einmal besucht. Aber wir waren ja Gefangene. Am Karsamstag gab es vor der katholischen Kirche regen Verkehr. Wir konnten vom ersten Stockwerke unseres Gefängnisses aus direkt zum Portal der Kirche sehen. Es gingen viele Menschen zur Beichte. Manche sausten auf der Treppe hin und her: Der Pfarrer, der Mesner, die Gehilfen mit Blumen und Tüchern, ein Gehilfe mit der Himmelsdecke. Man sah, daß die Auferstehungsfeier vorbereitet wurde. Man hörte keinen Stundenschlag, die Uhr lief still und ruhig weiter. Aber da, Karsamstag abends um 1/27 Uhr, fing doch das einzige übriggebliebene Glöckchen zu läuten an und in kurzer Zeit hatte sich der Kirchenplatz mit viel Volk gefüllt. Richtige Musik, eine gute Kapelle, spielte auf, die Auferstehungsfeier begann. Man sah unter den vielen fremden Gestalten ab und zu auch einmal ein altvertrautes Gesicht. Die Gläubigen zogen mit dem Himmel um unsere schöne, geräumige Kirche. Aber wo blieben die lieben Orgeltöne von früher, wo blieb das Konzert? Viele Menschen strömten bereits wieder aus dem Portal, da hoch! — nun setzte die Orgel ein und es wurde mir heiß im Herzen, als deutscher Gesang zu uns herüber tönte: „Seht, auferstanden ist der Herr!“ Wie schön war das; ich versetzte mich im Geiste hinüber in die Kirche, in der ich getauft worden war, wo ich die erste hl. Kommunion empfing und gefirmt wurde. Es wurde eine tief ergreifende, goldene Andacht auch für uns beide schuldlos Gefangenen.“

Am Ostersonntag um 1/49 Uhr kamen nur wenige zur Kirche, doch viele von den wenigen warfen auch einen Blick zu unserer Zwangsbehaltung herüber. Um 1/29 Uhr war wieder deutscher Gottesdienst und neuerlich grüßten uns die altvertrauten Weisen. Noch zweimal konnten wir während der Osterfeiertage auf diese Weise die Andacht drüben miterleben.

Am Samstag, Sonntag und Montag führte man uns, insgesamt sechs Gefangene, unter Bewachung mittags 1/21 Uhr zum Essen in die Turnhalle. Da gab es Nudeln, Powidl, Gulasch und Bier. Am Ostersonntag auf dem Rückweg mußte ich beim alten Wassertrog gegenüber dem „Schönbacher Wirt“ verschnaufen, weil ich es nicht mehr „erheschte“. Gleich stand ein kleiner, vielleicht 5 Jahre alter verwaarloster Zigeunerjunge neben mir und bettelte mich an. Ich hatte aber keinen Pfennig Geld bei mir. Hundert Schritte weiter warteten meine Genossen auf mich. Da sehe ich, wie mein Bruder einen ganzen Fensterrahmen auf der Achsel hat, um ihn zum Verheizen mit ins Lager zu nehmen. Der Posten hatte nichts dagegen, das scheint in Asch wohl schon zur Gewohnheit geworden zu sein. Man mußte überhaupt aufpassen, daß man auf der Straße nicht über Glashaufen stolperte, da es an diesem Tage sehr windig war und daher überall die Scheiben aus den losen Fensterflügeln klirrten.

Am Mittwoch nach Ostern entließ man uns beide wegen meiner Krankheit und transportierte uns im Auto an die Grenze. Wir

bekamen alles wieder, was wir bei unserer Verhaftung mit uns geführt hatten.“

Soweit der Brief. Bleibt noch zu sagen, daß sich die Fälle solcher Verschleppungen über die Grenze in letzter Zeit mehrfach zutragen. Es ist also Vorsicht bei Sehnsuchtszügen entlang der Grenze geboten.

### Es starben fern der Heimat

Emma Czech (Schuhmachersgattin A. Hoferstr.) 60jährig in Wicker b. Flörshheim/Main. — Ernestine Czech geb. Biedermann (Alleegasse) 78jährig am 20. 4. in Bad Soden. — Adam Kirschneck (Herwegstr., fr. Frankenhäuser-Gastwirt) am 14. 1. in Adldorf b. Landau/Isar. — Sofie Thumser (Niklas) 72jähr. ohne Krankenzustand am 13. 3. in Gichenbach Kr. Hettendhausen. Die Ascher aus allen umliegenden Ortschaften und viele Einheimische gaben ihr das letzte Geleit. Ein sudetendeutscher evang. Pfarrer hielt die tiefergreifende Grabrede. — Marg. Zöfel (Milchhändlersgattin Niederreuth) 84jährig am 10. 4. in Ebersbach/Allgäu. Im nächsten Jahre hätte sie mit ihrem Gatten die Diamantene Hochzeit feiern können. An ihrem Begräbnisse beteiligten sich Einheimische und Heimatvertriebene in großer Zahl.

Nach 11wöchigem Krankenzustand ist unser guter Vater

#### Johann Rubner

(fr. Bürgerl. Brauerei, Sackgasse 4) im 82. Lebensjahre sanft entschlafen. Er wurde, begleitet von seinen Ascher Landsleuten, anderen Vertriebenen und Einheimischen, in Ehren auf dem Ostrfriedhof Udenhausen beigesetzt. Trotz weiter Entfernungen waren alle seine Kinder an seinem Grabe versammelt.

Wir danken allen Teilnehmenden innig.

Udenhausen Kr. Alsfeld/Hessen.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Elisabeth Rubner, geb. Fischer, Gattin  
Familien Hans, Josef und Gustav Rubner, Söhne  
Fam. Schwab, Zimmer, Martin u. Hartmann, Töchter.

### Es werden gesucht:

Auskunft an die Suchenden direkt erbeten, an den „Rundbrief“ lediglich Erfolgsmeldung und Angabe der gefundenen Anschrift. Suchanfragen bitte Rückporto beilegen.

1. Hermann Rausch (Hauptstr. Haus Delikatessen-Geyer) von August Bräutigam Schrobenhausen/Obb. Nr. 3731/2
2. Beate und Ernestine Käßmann (Uhländg. 13, Hausbesitzer von Karlsg. 18) von Josef Müller Simbach bei Landau/Isar Eggenfelderstraße 174.
3. Wilhelm Fischer (Bäckermeister Turnergasse 2) von Marg. Künzel (Feigstln) Griesstetten 1 P. Dietfurt/Altmühl.
4. Ernst Künzel, fr. Neuberg, Mechaniker b. CFS, in einer Arbeitsplatz-Angelegenheit von Ilse Tins Tirschenreuth/Opf.
5. Albert, Karl, Margit und Walter Schmid, alle wohnhaft gewesen Egererstr. 55, von Tochter bzw. Schwester derselben Hilma Hammerl geb. Schmid Winzenweiler-Haildorf Kr. Backnang/Wtbg.

### Hier spricht Dörnigheim!

Die Festabzeichen sind fertig! Das schmucke Ascher Stadtwappen mit blauweißem Wimpel, Preis DM 1.—, berechtigt zum Eintritte in alle Veranstaltungen der drei Festtage.

Achtung Landsleute des Main-Taunus-Kreises! Jede Ortschaft möge ihre Teilnehmer sammelt melden unter Angabe der Zahl, des Tages der Hin- und Rückfahrt sowie der Zahl der gewünschten Übernachtungen und zwar an folgende Landsleute;

Für Königstein und Umgebung Hans Zettlmeißl, Kelkheim Fischbacherstr. 15; Für Wiesbaden und Umgebung Max Martin Okrifel Sindlingerstr. 10; Für Bad Soden und Umgebung Karl Zeidler Bad Soden Taunusstr.; Für Limburg und Umgebung Adolf Voigtmann Ffm-Höchst Albanusstr. 22.

Für neu aufgebaute Ascher Wirkwarenfabrik wird zur Unterstützung des Inhabers rühriger Textilkauflmann, der evtl. bereit ist, die Kundschaft zu besuchen, gefucht. Offerten u. Giffre „0100“ an Ilse Tins, Tirschenreuth/Opf.

# Erinnerungen an Alt-Asch

Von Karl Geyer/Himmelkron

Leit! Was howe denn dau wieda oagrücht?! Howe g'schriebm: „Fortsetzung folgt“ und fizza oischt me scha da „Herr Redakteur“. Wenn mia nea niat grad heit sua a verfl. . . Hexnschuus ins Kreuz eig'fahn wa! Nea dea wäiting! Ma Frau haut me scha mit Opodeldok a'grieb'm und fest massiert und dau is a Schuus asse'fahn, owa die Hex is zahnd w'l niat assa. Wal owa ma Plauderei in' ründbröif doch a paar Landsleit'n G'schpaas macht haut, plauder e halt wieda a wäng.

A Frad howe üwa dös schäi Bildl va da Schoulgass g'hatt, dös koa re Enk gaua niat sog'n! Wenn da Foto-Apparat af da recht'n Seit'n nea a weng weita asse'glängt häit, wa as Haus von Panzers „Wanne“ mit affe kumma. Da Panzers „Wanne“ wo a weitara Nachba in' Grobm. G'hoißn haut a eigntle Heinrich Panzer, owa wal a als Soldat in Wien wo, wollt a in Asch zeig'n, daß a in da Kaisastadt wos g'lernt haut und haut nimma wöi d' Ascha „Wenn e“, sondern wöi die Weana „Wann e“ g'sagt. Er wollt sein Aschern halt imponieren und haut ba jedara G'legnat gsagt: „Wann e Fisch eß, isß e Fisch!“ oder „Wann e geh, dann geh e — jedra Schritt sein Meter!“ Dau haut's nimmer lang dauert und koa Mensch haut mäiha van Panzers Heinrich g'redt, sondern nea nu van „Wanne“.

Für uns Boubm wo da Wanne a graußa Held. Wenn nämla za unnara Zeit as Rettungschor am Requisit'nplatz Uebung og'halt'n haut, mußt'n die Rettungschormanna van h'lzaren Steigahäusl ins afg'spannt Sprungtouch eischpringa. Die oin sän van äiaschtn Schtock oi, die moutichan van zweit'n, owa va ganz uabm untan Dachla haut sich nea da „Wanne“ za schpringa traut. Dös wo Enk allawal a Meistsprung! An Satz in d' Luuft und in da Luuft



Hier sprang der „Wanne“

an Schnalza mit'n Boinan wöi a Fisch und oamal wöi's annamal is da Wanne mit sein vöia Buchstabman in' Sprungtouch vasunk'n. Dau han mia Boubm „Bravo“ g'schria und sua manchara haut sich g'schworn, daß a a amal zan Rettungschor gäiht und na Wanne sein Schprung dalernt.

Af da annan Seit'n van Grobm wo da Berthold, dean wos a lausa Kerl na Spitz-nauma „Der süße Karl“ afbraacht haut. Dea haut sich in Freundlichkeit af da Strauß niat gnouch tau kinna. Mit salbungsvolla Stimm' haut a gröißt: „Gut'n Morg'n, Herr Nachba!“ „Gut'n Tagh, Herr Nachba!“ „Wie geht's, Herr Nachba?“ „Was wünscht da Herr Nachba?“ Owa suo freindle wo da Nachba Berthold nea af da Gaß und in Wirtshaus. In sein G'schäft haut a owa oft an ganz annan Tau oag'schlog'n und . . . dös wißt's ja, wöi unnara laus'n Landser woan, glei haut a sein Spitz-nauma g'hatt. Jedra va uns wäiß owa nu, daß na Berthold sa G'schäft und sa Schachtmacharei wegn ihra Qualität üwarall bekannt woan.

Gegnüwa van Berthold wo as Bürchamasta

Künzel's Haus. In dean haut za meina Zeit da Leupold's Johann (a Brouda van alt'n Turnbrouda Leupold's Adam) mit seina Frau, da Leupold's Fanne und ihr'n Kinnan g'wohnt.

Die Leupold's Fanne wo a g'suchta Putzmachara. Döi haut na Ascha Weiwan wunna-schäina Kapothöi(t)la g'macht, owa sie haut in da Bayer's Emma a scharke Konkurrenz g'hatt. Wal ma grad ba da Bayer's Emma sän. Kinnt's Enk nu oa sie darinnern? „Kuaz va da Erd'n, owa vull Kern“, sua wo die Emma. Dös wo Enk eine junonische Jungfrau und ma häit's kaum glabt, daß döi sua zierlichla Höit(t)la mach'n koa. Mia owa haut se am mächtig'sten imponiert, wenn se sich mit'n Wagner's Onkala als Eistanzerin produzier't haut. Dau haut se ihr reschpektabls Hintatal ümge'schwenkt, daß ihr Partner wöi a Fleda-Wisch durch die Luft g'fluag'n is.

Owa öitz woar e mit mein Gedanknan a weng weita asgfluagn und sua w'll e nea wieda in ma Schoulgass z'rück! Also üwan H. G. Künzel's Haus wo as Wirtshaus von Krada-Bräua, dös wos spata da Mayer's Andrias kaft haout. Van Krada-Bräua howe Enk ja scha a weng daz'hlt. Dea wo nämla, äih a Wiat g'worn is, Braumasta in da bürchalen Bräuerei, döi wos die Ascher brauberechtigtn Bürcha (grodas 200 woans) gründ't han. Döi Brauerei han sich döi nämla gründ't als Ersatz für's Recht zan Böia bräua und zan Keglschänkn. Dau mouß e owa öitza scha wieda a weng weita ashuln. Die Keglschänkn waon nämla a Kapitel fua sich. As Böia, wos dau vazapft woan is, wo nämla nea obergäre, denn Lagerböia is in Asch kois bräut worn. Dös obergäre Böia haut die äiascht'n Togh g'schmeckt wöi Nektar und an Schaum hauts g'hatt, daß ma denkt haut, es is Schlagrahm draf. Owa wenn's 8 oder 14 Togh g'loffn is, hauts na Glanz valauan, haut's tröi heag'schaut wöi Pfa . . . , no dörtz wißt's scha, wos e öitz sog'n wollt und haut saua as'n Glos assagroch'n. Sogn durft owa dau a Gost fei ja nix, sünst haut as mit'n Wiat vadorbm g'hatt. Wenn sich owa nau die Gäst valoffn han und in weitr Buagn um die Keglschänkn ümme ganga sän, haut da Wiat g'schpannt, daß Zeit zan Kegl-Azöiha wiad. Wo nau nu a Faßl oda gaua a paar mit söch'n Böia in Keller, sua is af oamal da gwesna Wiat splendid g'worn mit sein Restböia und as G'sind häit saff'n kinna nau Herzenslust, owa dös haut af oamal kain Durscht mäiha g'hatt. Da Korndörfer's Nickl (spata bekannt als da „Kalte Kouchen-Nickl“ am Stoa) wo sellmal Beckng'sell ban alt'n Geiertoffl und haut dös saua Böia „G'schwindgshlingarats“ taft, wal a allawal die Augn zoudrück'n und g'schwind schluk'n moußt, sünst haut as niat oichebracht.

Owa wos Gour't haut as Keglschänkböia doch g'hatt. Die Darma haut's asg'ramt, daß koa Laus mäiha drinna wo. Sua is amal da alt' Geist (Eisenhandlung Krautheim) van Stoadickirl na Sunnabmd aubnds hoimkumma und haut a ganz schäin's Fahnl g'hatt. Haut sich ins Bett g'legt und is glei a'gschlauf'n. Af oamal weckt'n a Gurgln in sein Darman af und er spuat, daß allahäichsta Zeit is. Stuaekfinstara Nacht üm ihn, koa Elektrisch hauts nu niat gebm und er haut mit'n Händ'n naun Schlüssl van „Häusla“ g'fischt. Dau, grad nu in letzan Aug'nblick spuat a an Schlüssl. Dean ümedrahn, die Tür afreiß'n und niedahauch'n wo ois und mit ran Seufza haut a sich va seina Qual befreit. Leicht'n Herz'ns is a wieda in sa Bett eikrochn und häit g'schlauf'n bis na Sunnte z'mittogh, wenn na niat da Lärm va seina Frau afg'weckt häit, dean wos döi g'schlog'n haut, wöi se die Tür van Kloidschrank afg'macht und die B'scherung af da bügl't'n Sunntewäsch g'seah haut. Ja, ja, die gout alt' Zeit! Sua han sich die Keglschänkn

nau und nau afg'häiat und in da „Bürgerlichen Brauerei“ is dafua a Unternehenm entstand'n, wöi weit und brat koa bessas z'finna wo.

Leitla! Mit dean Daz'hln is ötz die Hex a gaua as mein Kreuz asse'fahn. Gott sei Dank!

Ötz mouß e owa fua heit afhäian. Ma Alta schimpft scha, wal e 's Löicht sua lang brenna lau. Also gouta Nacht mitananna und latts a amal wos häian! Wenn e wieda amal Zeit ho, plaudan ma wieda a weng va „Alt Asch“.

## Wir gratulieren

84. Geburtstag: Frau Kath. Kuhn (Wernersreuth) am 27. Mai in Prösen/Sa Elsterwerdaerstr. 16. Sie unternimmt noch kilometerweite Märsche.

81. Geburtstag: Herr Christian Bender (Kohlenhändler) am 7. Mai in Estenfeld 108 ü. Würzburg.

74. Geburtstag: Frau Martha Hundhammer (Eckenerstr.) am 15. Mai in Rehau Gartenstr. 2.

73. Geburtstag: Frau Ida Stübiger (Johannesgasse) am 28. Mai in Brauerschwend b. Alsfeld/Hessen.

Silberhochzeit: Raimund Philipp und Frau Elise geb. Wunderlich am 30. Mai in Hof/S. Wörthstr. 6/II.

Als Verlobte grüßen	
<b>ANNI LORENZ</b>	
<b>HANS SCHNABL</b>	
Hohenraingasse	Freiligrathstr.
Mittelheim Östlich Rheingau	

Diplomierung. Lm. Gert Procher München Laimerstr. 10 legte an der Techn. Hochschule München in der Spitzengruppe die Schlußprüfungen für das Diplom als Tiefbau-Ingenieur ab.

## Die Heimat als Kriegsschauplatz

Unser Bericht über die Tage der Besetzung unserer Heimat fand lebhaftes Echo. Neben einer Reihe von Zuschriften, die Genugtuung darüber ausdrückten, daß damit der erste zusammenfassende Bericht über die schicksalsschweren Tage geboten wurde, kamen uns auch einige kritische Stellungnahmen zu. Die Diskussion ist jedenfalls in Fluß geraten und es wäre nur zu wünschen, daß sie durch Beiträge und Zusatzberichte das Material zutage fördern würde, das für eine möglichst wahrheitsgetreue und umfassende Darstellung notwendig ist. Man darf nicht übersehen, daß es in diesen letzten Tagen bis zum Einmarsch der Amerikaner und noch darüber hinaus keine zentrale Nachrichtensammelstelle in unserer Heimat mehr gab. So mußte natürlich auch der von uns veröffentlichte Bericht insofern Stückwerk bleiben, als er ja nur auf den persönlichen Erfahrungen eines einzelnen beruhte. Erst aus den Darstellungen von vielen Seiten ließe sich ein allgemeingültiges Bild schaffen.

So fand die von uns veröffentlichte Darstellung bereits eine sehr gewichtige Richtigstellung hinsichtlich des Zwischenfalles bei der Gasanstalt. Dorthin war der Nassengruber Volkssturm kommandiert worden, der keinen 15-jährigen Jungen bei sich hatte. Beim Gaswerk selbst lagen drei Nassengruber, die dann auch, als sich die amerikanischen Panzer näherten, zwei derselben durch Panzerfäuste kampfunfähig schossen. Sonstige Schüsse fielen dort nicht, die beiden Panzer blieben unbeweglich liegen. Erst eine halbe Stunde nach dem Abschusse wurden die Nassengruber Volkssturmmänner durch eine über ihnen kreisende Beobachtungsmaschine zum Verlassen ihrer Stellung gezwungen. Sie zogen sich über eine Reihe von Gartenzäunen in der Richtung Niklas bis in den Thornschen Garten zurück, der alsbald von der Bayernstraße her unter Feuer genommen wurde. Es waren dort verschiedene Trupps aus Wehrmacht, Volkssturm und Zivilisten beisammen. Der Beschuß des Gartens forderte aus ihren Reihen zwei Todesopfer.

Zu einer heftigen Schießerei kam es während der Besetzung von Asch auch in der Umgebung des Bayerischen Bahnhofs. Amerikanische Panzer hatten bereits die Schuhfabrik Wunschel erreicht, als ein Hauptmann vom Schenkerschen Magazin aus mit seinem Karabiner auf sie schoß. Dies löste eine außerordentlich starke Schuß-Antwort der Amerikaner aus, bei welcher der Hauptmann den Tod fand. Die anderen überquerten bei der Güterhalle den Bahnkörper und mußten vor dem sie ständig verfolgenden Tiefflieger Schutz im Walde bei Fleißner suchen. Drei der Männer aber liefen in der Richtung Prochers-Garten und damit den Amerikanern direkt ins Feuer. Zwei blieben schwerverwundet liegen, der dritte wurde gefangenommen. Die beiden Schwerverletzten konnten erst am nächsten Tage von ihren Angehörigen geborgen werden, doch gab es keine Rettung mehr für sie.

Die Namen der erwähnten Gefallenen sind uns leider nicht bekannt. Für Mitteilungen hierüber wären wir dankbar.

Auch der Zusammenstoß zwischen HJ-Angehörigen und den einrückenden Amerikanern bei der „Gloseradl-Villa“ am Hainweg trug sich etwas anders zu, als in unserem Berichte dargestellt war. Der amerikanische Jeep überaschte dort wohl drei blutjunge Volksturmangehörige und Gerhard Runge aus Kronach kam dabei ums Leben. Gerhard Bollmann aber befand sich um diese Zeit nicht an dieser Stelle. Er fiel einige Stunden später, als er eben einige ihm anvertraute Jungen in Sicherheit gebracht hatte und als letzter durch eine Zaunlücke schlüpfen wollte. Von fünf Schüssen aus einer Maschinenpistole durchbohrt, die von einem am Spähtrupp abgegeben worden waren, blieb der Siebzehnjährige tot liegen.

### Achtung Heimatchronik!

Unsere erste Bitte um Mitarbeit an der Schaffung einer Heimatchronik fiel auf fruchtbaren Boden. Aber noch immer fehlen uns zahlreiche wichtige Daten. So haben wir aus dem Jahre 1897 noch keinen genauen Gedenktag, hoffen aber, daß sich von der alten Garde noch mancher an Einzelheiten von damals erinnern kann. Also:

An welchem Tag fand der „Ascher Volks-tag“ statt, jener denkwürdige Tag beim „Zweck“?

Wann waren Soldaten der Egerer Garnison nach Asch kommandiert?

Wer uns ausführlicher über diese Tage berichten kann, den bitten wir herzlich darum, auch wenn der geplante Heimat-Wandkalender natürlich nur Stichwort-Daten bringen kann.

Weiters stehen uns für folgende Ereignisse die genauen Daten noch nicht zur Verfügung:

Bundesfest 1911 in Asch; Einweihung des Arbeiterheims; Stichwahl zwischen Stransky und Hillebrand; Bundesturnfest 1899; Gründungstag des T.V. Asch; Gründungstag des MGV 1846 Asch; Tag der tschech. Mobilisierung gegen Ungarn mit Flucht vieler Wehrpflichtiger über die Grenze.

Aus der Zeit der jüngsten Geschehnisse: Erster Luftangriff auf Asch im August (?) 1940; Luftangriff im April 45 mit Brand b. Schmidts Wwe.; Bombardierung des Transportzuges bei Haslau (möglichst mit näherer Beschreibung); Tag der zweiten Tschechenbesetzung im Frühjahr 45; Tag des ersten Austreibungstransportes ab Asch.

Auch diesmal wieder handelt es sich nicht um eine vollständige Aufzählung fehlender Daten. Schreibt uns, was Euch selber noch dazu einfällt! Aus dem bisher Gesagten dürfte wohl schon ersichtlich sein, worum es uns bei der Erfassung solcher Gedenktage geht. Viele haben uns schon nach unserer ersten Aufforderung Daten mitgeteilt, auf die wir selbst nicht gekommen wären. Je mehr wir hereinbekommen, umso lebendiger wird sich die Chronik gestalten lassen. Helft alle mit!

**Druckfehlerteufel.** Bei der Bekanntgabe des Programms für das Ascher Vogelschießen in Nr. 7 des RB hat es der Druckfehlerteufel gewollt, daß aus der bekannten Wernersreuther Gowers-Schrammel eine Gowel-Schrammel wurde. Die meisten Leser werden den Irrtum zwar selbst festgestellt haben, doch hielt ich es doch für richtig, nochmals besonders darauf hinzuweisen. Ich bemühe mich zwar redlich, in unseren Monatsabenden und Festveranstaltungen zur Unterhaltung beizutragen und Ihr habt ja meinen Namen in diesem Zusammenhang schon wiederholt im RB gelesen. Aber zu einer Schrammel habe ich es doch noch nicht gebracht. Im übrigen will ich mich nicht mit fremden Federn schmücken und zweitens bin ich — wie man in Asch so schön sagt — ein musikalisches Kühhorn! W. J. (Gobel).

„Unser Egerland“ erscheint wieder. Durch das Zusammenwirken vieler Egerländer Heimatfreunde und der Heimatgruppe Egerland der Sudetendeutschen Landsmannschaft („Eghalanda Gmoi“) ist es nach fünfjähriger Unterbrechung möglich geworden, die Zeitschrift „Unser Egerland“ wieder erscheinen zu lassen. In Erzählungen, Heimatkunde, Mundartbeiträgen und vor allem durch viele schöne Bilder wird sie bestrebt sein, die Heimat Erinnerung und Heimatliebe halten. Sie erscheint, mit einer „Gmoi-Zeitung“ als Beilage, zunächst zweimonatlich zum Preise von DM 1.20 pro Heft zuzüglich 12  $\frac{1}{2}$  Porto. (Im Gemeinschaftsbezug ab 10 Stück portofrei). Die Bestellungen werden an den Ackermann Verlag in Wunsiedel erbeten.



### Liebe Haslauer!

Laßt Euch bitte diesmal genügen an einem herzlichen Gruß, den ich Euch in Form obiger Zeichnung entbiete. Sie zeigt, ich brauche es Euch nicht zu sagen, Schloß und Kirche in Haslau nach dem Brand der Schloßscheune, durch den dieser Blick freigelegt wurde.

Im nächsten Rundbrief hoffe ich Euch über das Wallauer Treffen berichten zu können.

Für heute weiß ich aus unserer großen Familie nur zu sagen, daß Lm. Anton Bohmann am 8. Mai in Hof a. d. Steinach b. Coburg seinen 75. Geburtstag gesund und rüstig begehen konnte. Ihm unseren herzlichsten Glückwunsch!

Nachfolgende soll Lm. Swarowsky zu Worte kommen.

Auf Wiederhören!

Euer Rud. Felbinger, Malsfeld.

### Dreikreuzberg.

Dreikreuzberg, Du, ober Haslau gelegen, Mit Deinen Bänken, Sträuchern und Wegen, Ob Schnee Dich säumt, Dich Blüten umranken, Du kommst mir nimmer aus meinen Gedanken. Die Kreuze ragen mahnend zum Himmel, Die Betbank steht fern dem Alltagsgetümmel, Das Mahnmal mit all' den teuren Namen, Die aus dem Krieg zurück nimmer kamen. Mit ihnen, hoch über menschlichem Walten, Haben Herz und Träne Zwiesprach gehalten. Wie bist Du heut? Ach, ich mag es nicht wissen. Nur, wie Du warst, das kann ich nie missen. Dies Bild, Dreikreuzberg, so lieblich und schön, Soll nie in unseren Herzen vergehen.

Ing. U. Swarowsky.

### Kleine Anzeigen

Bewerbungen auf Kennwort-Anzeigen bitte einfaches Porto zur Weiterleitung der Bewerbung an die fuchsenden Firmen beizulegen.

Direktrice mit langjährigen Erfahrungen für die Abteilung Charmeus-Näherie, die entwerfen, Akkordlöhne ermitteln und Näherinnen überwachen kann, zum sofortigen Antritt gesucht von der Achimer Wirkwarenfabrik in (23) Achim bei Bremen.

Trikotagen-Kaufmann, techn. vers., mögl. m. Fremdsprachenkenntn. u. langjähr. Routine i. allen Sparten der mod. Trikotagenfabrikation bzw. Verkauf für Inland und Export von namhafter Markenartikel-Trikotagenfirma i. bayr. Schwaben in Dauerstellung als rechte Hand des Verkaufsleiters gesucht. Handschriftl. Bewerbung mit Foto u. Gehaltswünschen unter „Schwabens“ an Ilse Tins, Tirschenreuth/Opf.

Einige Ganznäherinnen für Handschuhe zum sofortigen Eintritt gesucht. Maschinen können beigeestellt werden. Angebote an Ploß & Wunderlich Ⓢ Schwarzenbach/Saale, Kirchenlamitzerstr. 15.

Schleifer für Handschuh-Appretur, der in der Lage ist, Trikotstoffe zu rauhen, gesucht: Strick-Wirkwarenfabrik J. Scherer & Co., Landshut, Friedhofstraße 7.

Perfekte Haushälterin mit guten Kochkenntnissen und tadellosen Umgangsformen in gepflegten Geschäftshaushalt (3 Personen) in rheinischem Badeort Nähe Bonn gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter „Selbständig“ an Ilse Tins, Tirschenreuth/Opf.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens suche ich zu baldigem Antritt saubere, ehrliche Hausgehilfin. Bevorzugt wird Sudetendeutsche, die nach heimatlicher Art kochen und einen vierköpfigen Haushalt selbstständig führen kann; nicht unter 25 Jahren, auch Witwe ohne Anhang. Frau Lisette Weißbrod, Steinheim Kr. Heidenheim/Brenz Wtbg.

Handschuhzuschneider, alleinstehend, auch im Zuschneiden von Wäsche bewandert, sucht eheliche Stellung. Frdl. Angebote unter „Ascher Handschuhzuschneider“ an Ilse Tins Tirschenreuth/Opf.

Perfekter Handschuhschneider, mit allen vorkommenden Arbeiten bestens vertraut, sucht Posten. Zuschriften erbeten unter „Nr. 123“ an Ilse Tins Tirschenreuth/Opf.

Rundwirkmeister mit langjährigen prakt. Erfahrungen in der Herstellung von Rundstuhlstoffen, in Behebung von Reparaturen an Maschinen bestens bewandert, sucht Stelle als solcher. Angebote unter „Nr. 240“ an Ilse Tins Tirschenreuth/Opf.

Perf. Spulerin und Overlocknäherin sucht Stellung. Auch ihre Mutter (gemeinsamer Haushalt) im Trikotnähen perfekt. Frdl. Angebote erbeten an Ther. Janka (13b) Geiging 57 P. Hölsbrunn/Ndb.

### Ascher,

viele von Euch haben Textilmaschinen (Wäsche-Nähmaschinen, Handschuh-Nähmaschinen, Nähmaschinenmotoren usw.), die nicht in Verwendung sind. Wenn Sie Ihre Maschine verkaufen wollen, so schreiben Sie unter „Textilmaschinen“ an Ilse Tins, Tirschenreuth/Opf.

Nähmaschinennadeln für Industrie, Gewerbe und Haushalt liefert rasch und billigst Hermann Schärtel, Mechanikermeister, Stuttgart-Böblingen, Karlsstraße 20.

Druck: E. Kohl, Tirschenreuth.